

# Erster Jahrgang erwirbt den Abschluss

An der Wilhelm-Keil-Gemeinschaftsschule wurde der erste Jahrgang entlassen. 31 Schüler haben dort die Mittlere Reife erlangt. Schüler, Eltern und Schulleitung blicken zurück..

REMSECK

VON MARION BLUM

„Sie sind der lebende Beweis dafür, dass Gemeinschaftsschule funktioniert“, blickt Gudrun Magewirth-Niemann, stellvertretende Vorsitzende des Elternbeirates, mit gewissem Stolz auf den ersten Entlassjahrgang, zu dem auch ihr Sohn Jakob gehört. Bei einem Gespräch, zu dem der Elternbeirat eingeladen hatte, berichten einige Schüler über ihre Erfahrungen mit dieser Schulform.

„Auch die Schule hat seit ihrem Start vor sechs Jahren dazugelernt“, ist Julia Bärlin überzeugt. Probleme seien sofort in Angriff genommen worden. „Man hat versucht, es in den folgenden Jahrgangsstufen besser zu machen“, so die Absolventin, die nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) bei der Stadt Remseck etwas im sozialen Bereich machen will. Konnten sich zum Beispiel Julia Bärlin und ihre Mitschüler anfangs frei entscheiden, wann sie Klassenarbeiten schreiben wollten, wurde inzwischen ein Zeitrahmen festgelegt. Von



Schüler, Eltern und Schulleiterin der Wilhelm-Keil-Schule berichten von ihren Erfahrungen mit der Gemeinschaftsschule. Unser Bild zeigt (von links): Elternbeirätin Gudrun Magewirth-Niemann, Jakob Niemann, Evangelia Paraskeva, Mele Breuninger, Jule Bärlin, Jacqueline Frieß, Elternbeirätin Claudia Weller-Eberle und Schulleiterin Petra Dorenkamp.

Foto: Oliver Bürkle

Gleichaltrigen, die andere Schulen besuchen, sei sie um die Harmonie, die zwischen Lehrern und Schülern herrschte, beneidet worden.

Mele Breuninger gibt zu bedenken, dass ihr Jahrgang zu spät auf die Abschlussprüfung vorbereitet worden sei: Bei ihren Nachfolgern läuft das jetzt anders. „Ich hätte es schon cool gefunden, hier an der Schule mein Abitur machen zu können“, so die Absolventin, die nach den Ferien auf ein sozi-

alwissenschaftliches Gymnasium wechseln will. Jacqueline Frieß besucht die Gemeinschaftsschule in Aldingen erst seit Beginn des Schuljahres 2018/19 und war vorher an einer Gesamtschule in Niedersachsen: „Ich finde es hier besser als an meiner ehemaligen Schule. Die Lehrer haben sich mehr Zeit genommen“, so die Schülerin, die nach einem FSJ in einer Behinderteinrichtung Polizistin werden will. „Anfangs fand ich es toll, keine Hausaufgaben

machen zu müssen. Im Laufe der Jahre habe ich aber gemerkt, dass ich trotzdem lernen muss, wenn ich die Mittlere Reife machen muss“, so Joshua Eberle.

„Die Schüler haben gelernt, Verantwortung für sich zu übernehmen“, schildert Gudrun Niemann, deren Sohn Jakob ebenfalls ein FSJ machen will, ihre Erfahrung. An der Gesamtschule könne man die Mittlere Reife auf andere Weise als an anderen Schulen erreichen.

Wie Schulleiterin Petra Dorenkamp erläuterte, besuchen aktuell 330 Kinder und Jugendliche die Schule, für Klasse fünf sind 40 Schüler angemeldet, so dass der Jahrgang zweizügig starten wird. Ab Mitte der achten Klasse können sie sich entscheiden, ob sie den Hauptschul- oder den Real schulabschluss machen wollen. Das ist dann in einem oder zwei Jahren möglich. „Wir haben im Laufe der Jahre selbstbewusste Kinder bekommen“, so Claudia

Weller-Eberle, Vorsitzende des Elternbeirates. Nicht nur die Eltern, auch die Jugendlichen finden es allerdings ärgerlich, dass ihre Leistungen schlechtgeredet werden. „Dabei haben wir die identische Prüfung wie an der Realschule gemacht“, so Julia Bärlin. Dorenkamp sagt, dass einige Schüler Belobigungen und Preise erhalten haben. Und sie freut sich über eine „superengagierte Elternschaft“, die hinter der Schule und den Lehrern steht.